

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der öffentliche Credit

Nebenius, Carl Friedrich

Carlsruhe, 1820

2. Vermehrung der Circulationsmittel in dem Zeitraume von 1780 bis 1809

[urn:nbn:de:bsz:31-269650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269650)

Vermehrung der Circulationsmittel in dem
Zeitraume von 1780 bis 1809.

I. Gold, und Silbermünzen.

Bey der Darstellung der Veränderungen, die sich in Ansehung der Menge der circulirenden Gold- und Silbermünzen seit den 1780er Jahren zugetragen haben, gehen wir von den interessanten Berechnungen aus, welche Freyherr Alexander von Humboldt im vierten Theile seines Versuches über den politischen Zustand von Neuspanien niedergelegt hat.

Diesem hochverehrten Gelehrten standen alle Hülfsmittel zu Gebot, welche eigenes unmittelbares Forschen an Ort und Stelle, Zusammentreffen von glücklichen Umständen und ausgebreitete Verbindungen nur immer zu verschaffen vermögen, und die von demselben erhobenen Materialien konnten in keine Hände gerathen, die sie auf eine sinnigere Weise zu benutzen geschickt gewesen wären. Das angeführte Werk enthält umständliche Untersuchungen über die Ausbeute der amerikanischen und europäischen Minen, über den Abfluß der edlen Metalle von America nach Europa, und von Europa nach Asien, über die verschiedene Verwendungsweise des Goldes und Silbers, über den wahrscheinlichen jährlichen Abgang durch Umschmelzung, Abnutzung, allzugroße Vertheilung und zufälligen Verlust. Was viele frühere englische, französische und spanische Schriftsteller theils gelegenheitlich, theils in besondern Abhandlungen über diese Materie gesagt haben, ist einer gründlichen Critik unterworfen, und benützt worden.

Einzelne Angaben, deren Quelle nicht genannt war, sind seither durch bekannt gewordene amtliche Notizen bestätigt worden. *)

Wir müssen uns hier auf eine kurze Darstellung der Resultate beschränken, deren wir zu unserm Zwecke bedürfen.

I. Das sämtliche baare Geld von Europa schätzt Freiherr von Humboldt zu Anfang dieses Jahrhunderts auf 8603 Millionen Livres oder 1637 Millionen Piaſter.

Staatsrath Storch hielt diese Angabe, indem er über das baare Geld verschiedener großen Reiche neuern Nachrichten folgte, für zu hoch. **) Allein Humboldt nahm auf die Veränderungen, welche die neuern Papiercreationen verschiedener Staaten bewirkt haben konnten, keine Rücksicht, da die Materialien, die derselbe benutzte, größten Theils von einer frühern Periode herrührten. Storch setzte dagegen für die, mit Papier überschwemmten, Länder, namentlich für Oestreich und Rußland nur die Summen an, die noch übrig geblieben seyn mochten, nachdem das baare Geld durch das Papier größten Theils abgelöst war. Bey den übrigen Ländern, denen die abgelösten Summen zufließen, blieb derselbe aber bey den alten Angaben stehen.

Auf diese Weise mußte das Resultat zu nieder ausfallen.

*) Storch, Handbuch der Nationalwirtschaftslehre, dritter Band, Seite 38 Note 24.

**) In dem angeführten Werke, dritter Band, Zugabe 12. Seite 50.

2. Ueber das jährliche Product, das die Gold- und Silberbergwerke von Europa, Nordasien und America zu Anfang dieses Jahrhunderts geliefert haben, gibt Humboldt folgende Uebersicht.

	Gold		Silber		Gesamtwertb von Gold und Silber.
	Kilo- gramme	Werth in Franken	Kilo- gramme	Werth in Franken	
Europa	1,294	4,467,444	52,670	11,704,444	16,171,888.
Nord-Asien	538	1,853,111	21,709	4,884,222	6,677,333.
America *)	17,291	59,557,889	795,581	176,795,778	236,353,667.
Summen	19,126	65,878,444	809,960	193,324,444	259,202,888.

*) Das Kilogramm Goldes ist zu 3444 Franken 44 Centimes, und das Kilogramm Silbers zu 222 Franken 22 Centimes gerechnet. Ferner ist hier in der folgenden Darstellung vorausgesetzt, daß die Kastilische Mark, nach welcher das Ausbringen in den spanischen Bergwerken ge-

3. Das jährliche Ausbringen der Bergwerke des neuen Continents zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts wird angegeben, wie folgt:

	G o l d		S i l b e r		Wertz des Goldes u. Silbers in Piaſtern.
	Raſſiſche Mark	gramme	Raſſiſche Mark	gramme	
Summen	75,217	17,291	3,460,840	795,581	43,500,000. *)
Spanien	7,000	1,609	2,338,220	537,512	23,000,000.
Peru	3,400	782	611,090	140,478	6,240,000.
Chili	12,212	2,807	29,700	6,827	2,060,000.
Neu-Spanien	2,200	506	481,830	110,764	4,850,000.
Neu-Granada	20,505	4,714			2,090,000.
Braſilien	29,900	6,873			4,360,000.

rechnet wird, ſich zur Mark von Frankreich wie 541 zu 576 verhalte, und daß das Kilogramm 4 Mark, 5 Gros 35,15 Grains alten franzöſiſchen Gewichts enthalte.

*) Durch eine Vergleichung dieſer Darſtellung mit der vorhergehenden, zeigt ſich, daß dort der Piaſter zu 544 Centimes berechnet wurde; während derſelbe ſonſt zu 5 Livres

4. Nach statistischen Notizen über den Handel der neuen Welt, und über den Betrag der Einkünfte, welche die europäischen Mutter-Staaten und Privatpersonen aus America ziehen, wird die Einfuhr an edlen Metallen nach Europa dem Ausbringen der americanischen Bergwerke ungefähr gleich geschätzt.

Da die gewonnenen Metalle sich durch den Handel gleichförmig auf dem ganzen Weltmarkte nach Maßgabe des Bedarfs zu verbreiten streben, da die Ausgleichung mit Asien vorzüglich mittelst des europäischen Handels nach diesem Welttheile bewerkstelligt wird, und da endlich der Markt jener Länder, welche die edlen Metalle größten Theils hervorbringen, gegen den ganzen Weltmarkt sehr unbedeutend ist, so mag jene Annahme der Wahrheit nahe kommen.

5. Von den

43,500,000 Piaßtern, sagt Frhr. v. Humboldt, welche Europa heut zu Tag von America jährlich erhält, gehen wieder weg:

4 Millionen nach Asien durch den Handel mit der Levante,

17 $\frac{1}{2}$ Millionen nach Asien, auf dem Wege um das Vorgebirge der guten Hoffnung;

4 Millionen nach Asien, auf dem Wege von

25,500,000 Riachta und Tobolsk.

18,000,000 Piaßter in Gold und Silber bleiben also in

5 Gold angenommen worden ist. Frhr. von Humboldt gibt den innern Werth des harten Piaßters genau zu 5 Livres $8\frac{1}{3}$ Sols an, darnach würde der Duro zu 5 Franken 35 Centimes zu rechnen seyn.

Europa zurück. Was durch den wachsenden Gebrauch von Silbergeschirr verschlungen wird, oder was auf dem Transport, durch die Reibung im täglichen Gebrauch, durch Verwendung zu Vergoldungen, Versilberungen, durch Umschmelzen *), durch zahllose Vertheilung in Bijouterie-Waaren, oder auf andere Weise an der ganzen Masse der in Europa vorhandenen edlen Metalle verloren geht, wird zu einem Dritteltheil des Zuwachses, den es aus America erhält, oder zu sechs bis sieben Millionen Piafter berechnet.

Da nun die Ausbeute der europäischen und sibirischen Bergwerke vier Millionen Piafter beträgt, so glaubt Freyherr von Humboldt, die Vermehrung des baaren Goldes und Silbers in Europa jährlich zu 15 Millionen Piafter, oder 78,750,000 Livres, d. i. nicht ganz ein Procent der Totalmasse annehmen zu können.

Seit dem Jahre 1803, bis wohin die Untersuchungen des Freyherrn von Humboldt reichen, bis zu dem Jahre 1820 haben sich wichtige Veränderungen zugetragen, wovon wir später zu sprechen Gelegenheit finden werden.

5. Da es unsere Absicht ist, die Mittelpreise des Getreides in den beyden Perioden von 1780 bis 1789, und von 1800 bis 1809 mit dem wahrscheinlichen Betrage der Circulationsmittel in denselben Perioden zu vergleichen, das baare Geld aber, nach obigen Darstellungen, einen jährlichen regelmäßigen Zuwachs erhalten hat, so müssen wir, um richtige Vergleichungspunkte zu erhalten, bey Bestimmung

*) Der Verlust bey dem Umschmelzen des Goldes ist äußerst unbedeutend.

der Menge des umlaufenden baaren Geldes in den beyden Zeiträumen, ebenfalls von einem mittlern Jahre ausgehen.

Wenn man nun den Zuwachs an Gold- und Silbermünzen, den Europa jährlich erhalten hat, zu 15 Millionen Piaſter annimmt, so hatte derselbe in der Periode von 1785 bis 1804, also in zwanzig Jahren, 1575 Millionen Livres Tournois betragen. Diese Summe muß man von dem Betrage des Goldes und Silbers, das zu Anfange dieses Jahrhunderts nach Humboldts Annahme umlief, abziehen, um die Menge des baaren Geldes, das Europa im Jahre 1785 besaß, zu erhalten. Diese beträgt darnach 7028 Millionen Livres Tournois.

II. Papiercirculation.

Wir haben nun noch approximativ zu bestimmen, wie groß die effective Vermehrung seyn mag, welche das circulirende Medium von Europa durch die Papiercreationen der größern und kleinern Staaten seit den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts empfing, da von einigen schon früher dieses Hülfsmittel gebraucht wurde.

Um ein genaues Resultat geben zu können, müßte man 1. den Betrag der, in den verschiedenen Reichen allmählig in Umlauf gesetzten, Papiere, und den Werth, den sie im Durchschnitt gegen Metallgeld behauptet haben; man müßte 2. die Dienste kennen, welche der Papiercredit vor jener Periode, oder vor der Verwandlung der Banknoten in ein Papiergeld, und vor dessen excessiver, die edlen Metalle immer mehr ablösenden Vermehrung schon geleistet hat; und müßte 3. zu bestimmen im Stande seyn, welche Summen Goldes und

Silbers, in Gefolge des vermehrten Papierumlaufs, von den Reichen der verschiedenen Länder als Nothpfennige zurückgelegt, und der Circulation auf solche Weise ganz entzogen worden sind; und endlich 4. den Einfluß zu berechnen verstehen, den die größere Geschwindigkeit, womit das Papiergeld umläuft, auf den Zustand der Circulation ausgeübt hat.

Es genügt uns, diese Erfordernisse einer zuverlässigen Berührung zu übersehen, um sich zu überzeugen, daß man auch hier auf große Genauigkeit keinen Anspruch machen darf. Da man indessen von den großen Reichen, wie bereits bemerkt worden ist, den Umfang ihrer Papiergeldoperationen ziemlich genau kennt, und die am schwersten zu bestimmenden Summen (3) nicht sehr bedeutend seyn mögen, so kann man eine annähernde Schätzung versuchen. In civilisirten Ländern darf man nemlich nicht annehmen, daß bedeutende Vorräthe von Gold und Silber als todte Schätze liegen bleiben.

1. Großbritannien hatte schon in den 1780er Jahren dem Papier eine bedeutende Stelle in der Circulation eingeräumt. Als Vermehrung muß man aber nicht allein den Zuwachs rechnen, den die Summe der umlaufenden Noten seit jener Zeit erhalten hat, sondern auch von der frühern Notenmenge denjenigen Betrag, welcher vor der Bankrestriction durch die baaren Vorräthe der Banken gedeckt war. Als die Baarzahlung aufgehoben wurde, fiel diese Deckung hinweg, und man muß daher die Guineen, welche bey den Banken niedergelegt waren, und in Circulation gesetzt wurden, während die Noten, die sie repräsentirten, im Umlauf blieben, als Zuwachs der Metallcirculation, oder diese Noten als Zuwachs der Papiercirculation in Rechnung bringen.

Die Untersuchungen, welche im Jahre 1819 über die Menge der Noten jeder Art, die von 1814 bis 1818 um-

liefen, bey Gelegenheit der Verhandlungen über die Bankrestriction vorgenommen wurden, gaben Kenntniß von dem ungefähren Belaufe der Papiercirculation.

Man kann nach den, im dritten Abschnitt des ersten Anhangs mitgetheilten, Resultaten dieser Untersuchungen annehmen *), daß in jener Periode die Summe der umlaufenden Noten der englischen, schottischen und irischen Banken und der Privatbanknoten wenigstens 66 Millionen Pf. St. im Durchschnitt betrug. Die Depreciation der englischen Banknoten, welche auch den Silberwerth der Privatbanknoten reguliren, belief sich im Jahr 1814 auf 20 Procent, im Durchschnitt aber, da sie von Jahr zu Jahr abnahm, nur auf 9 Procent.

Es ist dabey aber zu bemerken, daß durch die, nach Aufhebung der Continentsperre wachsende Thätigkeit des Handels das Circulationsbedürfniß, und daher auch bey einer gleichen Menge von Circulationsmitteln deren Werth steigen mußte.

Wenn wir die Depreciation nach einem Durchschnitt der Jahre 1814 und 1815 zu 18 Procent berechnen, so belief sich der Silberwerth der Papiercirculation über 54 Millionen Pfund Sterling.

Der Betrag der Zettel, welche vor dem Jahre 1790 umliefen, darf man, nach Abzug der Deckung, welche sie in den baaren Vorräthen der Banken hatten, auf sieben bis acht Millionen Pfund Sterling rechnen. An englischen Bank-

*) Wir müssen wegen der hier angenommenen Zahlen uns überhaupt auf den ersten Anhang Abs. Bank beziehen.

noten liefen in den 1780er Jahren kaum 10 Mill. Pfd. Sterling um, wofür die Bank 6 Millionen Pfund Sterling in ihren Cassen an baarem Gelde liegen hatte. Der effective Dienst, den das Papier der englischen Bank der Circulation des Landes leistete, war daher kaum auf vier Mill. Pf. St. anzuschlagen, während in der spätern Periode der Silberwerth der 27 Mill. Pfd. St., die sich im Durchschnitte im Umlaufe befanden, über 22 Mill. Pfd. St. betrug. Die Noten der übrigen privilegirten und der Privat-Banken vermehrten sich aber in einem noch stärkern Verhältnisse.

In der Periode von 1800 bis 1810 war der Betrag der umlaufenden Noten, wie man aus der, in dem ersten Anhange gegebenen, Darstellung gesehen hat, freylich weit geringer, als in der spätern Periode; allein die Depreciation, die in den Jahren 1811 bis 1813 ihren höchsten Punkt erreichte, war früher im Durchschnitt weit unbedeutender, da das Papier gegen Gold bisweilen gar nichts, oder sehr wenig und nur in einzelnen ungünstigen Augenblicken 15 Procent verlor, wobey immerhin dem Einfluß des nachtheiligen Wechselcurses einige Procente zugeschrieben werden mochten.

Es ist zu bemerken, daß die englischen Banknoten anfänglich sehr langsam, die Noten der übrigen privilegirten Banken und der Privatbanken aber in einem weit raschern Verhältnisse vermehrt wurden. *) Der Betrag der ersiern

*) Wenn man die Summe aller umlaufenden Noten während der Jahre 1800 bis 1809 zu 47 bis 48 Millionen Pfund Sterling annehmen würde, so wäre, nach dem Verhältnisse, das später zwischen dem Betrage der verschiedenen Classen von Noten bestand, der mittlere Belauf der englischen Banknoten auf 19 Mill. Pfd. St. zu be-

stieg erst im Jahr 1810 auf $22\frac{1}{2}$ Millionen, d. i. auf das Doppelte der Notenmenge, die 1796 circulirte, während die

rechnen. Allein da die Vermehrung der übrigen Papiere von 1797 an, in einer weit raschern Progression fortschritt, so konnte der Durchschnittsbetrag der englischen Banknoten in jenem Zeitraume auch weit niedriger seyn, und sich selbst nur auf 15 Mill. Pfd. St. belaufen, wenn man annimmt, daß die Privatbanken sich zuerst beeilten, die durch den Abfluß des baaren Geldes entstandenen Lücken auszufüllen.

Wie die Creationen der Privatbanken und der englischen Bank in steter Beziehung auf einander stehen, zeigt unter andern auch die Darstellung über den Betrag der emittirten Noten in den Jahren 1814 bis 1818, die wir im ersten Anhang mitgetheilt haben. Im ersten Semester 1814 waren $25\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St. englische Banknoten im Umlauf; und die Privatbanken emittirten in diesem Jahre 10 Mill. Pfd. St. ihrer, gewöhnlich drey Jahre lang in der Circulation bleibenden, Noten. Als die englische Bank im zweyten Semester 1814 die Summe ihrer Noten vermehrte, und der Durchschnittsbetrag sich anfänglich auf 28, dann auf 27 und $26\frac{1}{2}$ belief, betrug die jährlichen Emissionen der Privatbanken nur ungefähr acht Mill. Pfd. St. Im zweyten Semester 1817 waren 29 Mill. Pfd. St. englischer Banknoten im Umlaufe und die Emission der Privatbanken betrug in diesem Jahre neun Mill. Pfd. St. Als nun die Bank ihre Noten plötzlich vom Anfang des Jahres 1818 bis zum Anfang des Jahres 1819 bis auf 26 Mill. Pfd. St. verminderte, so vermehrten sich wieder die Noten der Privatbanken in einem stärkern Verhältnisse. Die im Jahre 1818 emittirten Summen beliefen sich nämlich auf $12\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St.

Noten der irischen Bank von 1797 bis 1802 um das fünf-
fache vermehrt wurden, und sich die Zahl der Privatbanken
von 1798 bis 1806 verdoppelte und bis zum Jahre 1811,
wo sie weit stärker war als im Jahr 1817, beynabe vervier-
fachte.

Wenn man nun von dem Goldwerth der Papiercircula-
tion, wie sie in den Jahren 1814 bis 1818 angenommen
ward, den Werth des Dienstes, den die Zettelbanken vor
den 1790er Jahren, nach ungefährer Schätzung geleistet haben
mögen, in Abzug bringt, so erhält man eine effective Ver-
mehrung von 46 bis 47 Mill. Pfd. Sterling.

Um eher zu nieder als zu hoch zu rechnen, wollen wir
den Zuwachs, den die brittische Papiercirculation von den
1780er Jahren bis 1809 erhalten hat, indessen nur zu 40
Mill. Pfd. St., oder zu 980 Mill. Franken annehmen. *)
Unter jener Summe von 46 Mill. Pfd. St. muß man nicht
nur in der Betrachtung, daß die Vermehrung nur allmählig
Statt fand, sondern noch aus dem weitern Grunde stehen
bleiben, weil die Privatbanken auf Verlangen ihre Noten ge-
gen die Zettel der privilegirten Bank einzulösen verpflichtet
sind.

*) Es ist hier zu bemerken, daß die Summe der Circula-
tionspapiere nach dem Goldwerth berechnet, größer seyn
mußte, als das Gold und Silber, daß sie abgelöst hat-
ten; weil die Vermehrung der Circulationsmittel überhaupt,
den relativen Preis der edlen Metalle bey sonst gleichen
Umständen vermindern muß. Wir verweisen hierüber auf
das zweyte Kap. Abs. 3 der ersten Abtheilung des zweyten
Buchs, S. 164 u. 165.

2. Oestreich hatte im Jahr 1772 nur für 12 Mill. Gulden Banknoten; in der letzten Zeit hatte sein Papiergeld den Dienst von 185 Millionen Gulden, oder 480 Millionen Franken übernommen, und seit dem Anfange dieses Jahrhunderts bestand bis nach dem Frieden die Circulation gleichförmig aus Papier. Die durch die Papiercreationen entstandene Vermehrung der Circulationsmittel betrug daher im Silberwerth ungefähr 449 Millionen Franken. Man kann diese Summe nm so eher annehmen, da die Papiermasse, welche nach officiellen Bekanntmachungen zu Ende 1810 und Anfang 1811 umlief, nach dem Mittelcurse der Bankzettel 212 Millionen Gulden betrug.

3. In Rußland hatte das im ungefähren Betrage von 577 Millionen Rubel umlaufende Papier unmittelbar nach dem Kriege den Werth von ungefähr 152 Millionen Silberrubel, oder 608 Millionen Franken. Da von dem Jahre 1787 nur 40 Millionen Rubel sich in Circulation befanden, die sich nicht einmal ganz auf ihrem Nominalwerthe behaupteten, so kann man also die effective Vermehrung des circulirenden Mediums auf 112 Millionen Rubel, oder 448 Millionen Franken anschlagen.

Die stärksten Emissionen haben zwar erst in den ersten 10 Jahren dieses Jahrhunderts Statt gefunden, allein zuletzt brachten sie keine effective Vermehrung der Circulationsmittel, sondern nur eine fortschreitende Depreciation des Papiers hervor. Wenn man den Angaben folgt, welche Staatsrath Storch über die Ausgabe der Assignaten von 1769 bis 1814, und über den Silberpreis derselben von jedem Jahre, in dem schon mehrmals angeführten Werke niedergelegt hat, so müßte man den Betrag des Zuwachses, den die russische Circulation

bis zum Jahre 1805 erhielt, selbst noch höher annehmen. *)

Wir haben kaum nöthig zu bemerken, daß die Summe der, durch die russischen Papiercreationen abgelösten Gold- und Silbermünzen, dem berechneten Silberwerthe des emittirten Papiergeldes nicht gleich seyn kann, weil dadurch zugleich das wachsende Bedürfniß an Circulationsmitteln gestellt würde. Hierauf werden wir zurückkommen.

4. **S p a n i e n** hatte im Jahre 1780 für neun Millio- nen Piaster, und im Jahre 1785, nach verschiedenen Crea-

*) Der Silberwerth der umlaufenden Assignaten = Summe war im Jahr 1800 — 132 Mill. Silberrubel

1801 — 146

1802 — 174

1803 — 198

1804 — 206

1805 — 226

1806 — 232

1810 — 190

1811 — 143

Diese Erscheinung kann vielleicht, durch die große Getreideausfuhr erklärt werden, welche in den Jahren 1800 bis 1802 durch die Theuerung in England herbeigeführt wurde, und welche ohne Zweifel eine starke Gold- und Silbereinfuhr nach Rußland zur Folge hatte, die aber ihre Wirkung nur allmählig äußerte. Später mag vermöge einer natürlichen Rückwirkung ein Abfluß an edlen Metallen Statt gefunden haben. Auch ist zu bemerken, daß der Betrag der umlaufenden Assignaten nicht genau bekannt ist.

tionen, ungefähr 30,800,000 Piaſter Vales reales im Um-
laufe, die anfänglich bedeutend verloren hatten, aber von
1786 ſich auf ihrem Nennwerthe behaupteten.

Während der Kriege mit Frankreich und England ver-
mehrte ſich die Maſſe dieſes Papiergeldes, und im Jahre
1805 ward die Summe deſſelben auf 120 Millionen Piaſter
geſchätzt. Man erhielt aber damals für 100 Piaſter in Pa-
pier nur 42 in Silber. jene 120 Millionen hatten daher
nur einen Silberwerth von 50,400,000, und die effective Ver-
mehrung der Circulationsmittel betrug, nach Abzug der
30,800,000 Piaſter, oder 161 Millionen Franken, die ſchon
im Jahre 1785 umliefen, nur 19,600,000 Piaſter, oder un-
gefähr 103 Millionen Franken. Dieſelbe würde höher er-
ſcheinen, wenn man für die 1780er Jahre nur den mitt-
lern Betrag der Papiermaſſe nach ihrem Silberwerthe in
Anrechnung gebracht hätte.

III. Man kann alſo die Vermehrung, welche die Cir-
culation von Europa durch die Papiercreationen von England,
Deſtreich, Rußland und Spanien von der Mitte der 1780er
Jahre erhalten hat, nach ihrem Silberwerthe auf 1980 Mil-
lionen Franken anſchlagen. *)

*) Es fragt ſich, wie groß wohl die Summe von Gold
und Silber war, die durch dieſe Papiercreationen abge-
löſt wurde?

Wir haben geſehen, daß die Papieremiſſionen auf
den Preis der edlen Metalle einwirken, indem ſie da,
wo ſie erfolgen, die Nachfrage nach Gold und Silber
zum Gebrauche als Circulationswerkzeug vermindern,
und das Ausgebot an andern Orten, wo man die abge-

Wenn man mit dieser Summe diejenige vereinigt, die nach den Berechnungen des Freyherrn von Humboldt dem Geldmarkte an Gold und Silber jährlich zufließen, und die, wie wir gesehen haben, von 1785 bis 1804 ungefähr 1575 Millionen Franken betragen, so erscheint eine Totalvermehrung von 3555 Millionen Franken. Will man dieselbe in Procenten von der Circulation in den 1780er Jahren ausdrücken, so muß man der Summe des baaren Geldes, welches in dieser Periode umlief, und das wir zu 7028 Millionen Franken angenommen haben, den Werth des Dienstes beschlagen, den damals schon das Papier, so weit es nicht durch baar hinterlegte Summen Goldes und Silbers gedeckt war, wirklich geleistet hat. Wir haben diese Dienste bey den

lösten Summen anbietet, wächst, und auf diese Weise im Allgemeinen ein Sinken des Preises der edlen Metalle gegen andere Waaren eintreten muß. N. s. hierüber die Kap. 2 u. 3 der ersten Abth. des zweyten Buches.

Durch die edlen Metalle, welche nicht aufhören, im Verkehr der Völker untereinander als allgemeiner Werthmesser und als Ausgleichungsmittel zu gelten, wird die Papiercirculation regulirt. Das durch Papieremissionen hervorgebrachte Sinken des Preises der edlen Metalle hat zur Folge, daß zur Bewerkselligung der Umsätze, die durch die abgelösten Geld- und Silbermünzen, vor erfolgter Ablösung, bewerkstelligt wurden, eine Summe von Papier erforderlich wird, die, nach ihrem Silberwerthe berechnet, den Betrag der abgelösten Summen in dem nämlichen Verhältnisse übersteigen muß, als die Preise der edlen Metalle gegen andere Waaren gesunken sind.

verschiedenen Staaten angeschlagen. Die vereinigte Summe der verschiedenen Posten beträgt 523 Millionen Franken; die Totalsumme der damaligen Circulation daher 755 1/2 Millionen Franken. Darnach würde also der Zuwachs, welchen die Circulation von Europa in dem erwähnten Zeitraume, theils durch den Zufluß an edlen Metallen, theils durch die Papiercreationen der großen Staaten erhalten hat, ungefähr 47 Procent betragen.

Es ist nun nicht zu bezweifeln, daß das Bedürfnis an Circulationsmitteln, durch die Vermehrung der Bevölkerung, der Production und der Handelsgeschäfte, und durch die vermehrten Umsätze der Staatscassen in der nämlichen Periode

Dürfte man annehmen, daß der, durch eine Papieremission bewirkte, Preisabschlag auf einem gegebenen Markte, sich nach dem Verhältniß richte, das zwischen der ganzen, auf diesem Markte circulirenden, Gold- und Silbermasse und dem Betrag der abgelösten Summen besteht, und würde jene Summe alles baaren Geldes = a, und der Silberwerth eines neugeschaffenen Papiergeldes = b seyn, so wäre, unter jener Voraussetzung, die durch diese Papiercreation abgelöste Summe

$$= \sqrt[2]{ab + \frac{a^2}{4}} - \frac{a}{2}$$

Nimmt man nun die Summe des baaren Geldes, das gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, als die starken Papieremissionen begannen, in Europa umlief, zu 8000 Mill. Franken, und den Silber- und Goldwerth der Papiercreationen zu 1900 Mill. Franken an; so würde die als abgelöst zu betrachtende Summe sich auf 1585 7/10 Mill. Franken belaufen.

allerwärts gewachsen ist. Auch ist zu bemerken, daß durch die bedeutenden Summen Goldes und Silbers, die durch die Papiercreationen abgelöst wurden, der Gebrauch der edlen Metalle zu Geräthen und Bijouterien, und der Abfluß nach Asien vermehrt werden konnten. Wir möchten aber aus diesen Gründen jenes Resultat wenigstens nicht bedeutend herabsetzen; auch kommen auf der andern Seite noch verschiedene Verhältnisse in Betrachtung, die für eine Erhöhung des angenehmen Zuwachses sprechen.

1. Wenn die Verwendung der edlen Metalle zu einer gewissen Gattung von Luxuswaaren unstreitig zugenommen; so sind von der andern Seite, durch den Einfluß der Kriege auf das Privatvermögen, der Circulation auch manche Vorräthe überliefert worden. Das rasche Emportommen einzelner Personen, das der Krieg begünstigt, nährt einen frivolten Luxus. Die Verwendung des Goldes und Silbers zu Bijouteriewaaren, zu Vergoldungen, Gold- und Silberstickereien ist gewachsen; die Modestucht hat das Umschmelzen von Gold- und Silbergeräthe häufiger gemacht. Es fragt sich aber, ob die Masse von Gold und Silber, welches viele in ihrem Wohlstande herabgekommene Familien auf den Metallmarkt warfen, den stärkern Verbrauch einer geringern Anzahl von Individuen, die große Reichthümer gesammelt haben, nicht aufwiegt; und ob, was sonst jene mittlere Classe als Sparpfennig gesammelt hatte, oder als Geräthe bewahrte, nicht bedeutender war, als was jetzt häufiger als Bijouterie zur Schau getragen wird?

2. Was den Abfluß nach Asien betrifft, so würde derselbe zwar allmäblig erfolgt seyn. Allein daß es nicht geschah, wenigstens nicht in einem angemessenen Verhältnisse geschah, mußte der Ausschluß der meisten Continentalvölker vom Seehandel verhindern.

3. Die Vermehrung der Tauschgeschäfte hat nicht immer eine Erhöhung des Circulationsbedürfnisses zur Folge.

Während die Production und der Handel sich im Ganzen vermehren, kann die Circulation des Geldes beschleunigt, und dessen Gebrauch durch die fortschreitende Ungleichheit in Vertheilung der Reichthümer eines Landes, welche die Geschäfte in verhältnißmäßig wenigern Händen vereinigt, eingeschränkt werden.

Es ist eine bekannte Wahrheit, daß gerade die reichsten Nationen verhältnißmäßig weniger Circulationsmittel bedürfen als minder reiche. Mit dem Reichthum wächst der Credit und mit dem Steigen des Credits vermindert sich unter sonst gleichen Umständen der Bedarf an Circulationsmitteln.

Bei Nationen, welche auf einer höhern Stufe der Entwicklung stehen, mag der Einfluß, den die nur langsam anwachsende Bevölkerung auf die Größe jenes Bedarfs auszuüben geeignet wäre, gar oft auf jene Weise wieder aufgehoben werden, da bei denselben die Bedingungen leichter eintreten, unter welchen der Geldumlauf sich beschleunigt, und der Gebrauch des Geldes, in Vergleichung mit den Werthsummen, verhältnißmäßig abnimmt.

Abgesehen von allen andern Verhältnissen, so ist die Geschwindigkeit, womit das Papiergeld umläuft, weit größer, als bei dem Metallgeld, und zum größern Theile rührt die Vermehrung der Circulationsmittel, die seit den 1780er Jahren Statt gefunden hat, von Papiercreationen her.

4. Wir haben ferner nur die Emissionen der größern Staaten in Anschlag gebracht, da doch bekanntlich verschiedene

andere Staaten, die schon früher Papiergeld hatten, dasselbe vermehrten; und endlich haben wir die Hilfsmittel, welche verschiedene Staaten in Cassenscheinen, Tresorscheinen fanden, ohne gerade denselben die Eigenschaft eines Papiergeldes beizulegen, ebenfalls nicht in Rechnung genommen.

Wenn wir nach diesen verschiedenen Rücksichten, die Verhältnisse der einzelnen Staaten betrachten, so finden wir, daß in England vorzüglich Alles zusammen traf, was dem Einfluß, den die Zunahme seiner Bevölkerung, seiner Production und seines Handels auf das Bedürfniß an Circulationsmitteln auszuüben strebte, nur immer entgegen zu wirken vermochte. Die innere Circulation bestand beynahе ausschließlich aus Papier. Mit dem Reichthum des Landes wuchs der Credit; und nirgends war man auf alle Mittel, welche den Gebrauch des Geldes jeder Art beschränken konnten, mehr bedacht. Zur Erleichterung der Umsätze der Staatcassen, dienten die Schatzkammerscheine, welche in der Circulation wohl den Einfluß aufwogen, den die vermehrten Einnahmen und Ausgaben der Schatzkammer auf den Geldmarkt ausüben konnten; denn obwohl sie Zinsen trugen, und auf große Summen lauteten, daher nur sehr langsam circulirten, so war die Summe derselben doch sehr bedeutend.

Frankreich hatte in den 1780er Jahren seine Pariser Discontobank, deren Kapital im Jahre 1784 ungefähr $17\frac{1}{2}$ Million Livres betrug. Das Kapital der jetzigen französischen Bank war im Jahre 1803 beynahе dreymal, und später mehr als fünfmal so stark. Wenn für den Gebrauch, den beyde Banken von ihrem Creditvermögen machten, bey der großen Vorsicht, womit die neue französische bey der Ausgabe ihrer Zettel zu Werke geht, auch nicht das Verhältniß des wirklichen Kapitalfonds angenommen werden darf, so war der

Dienst, den die letztere durch Ausgabe von Zetteln der Circulation leistete, doch auf jeden Fall viel bedeutender als derjenige, den die Discontobank bey dem ausgedehntesten Gebrauche ihres Creditvermögens zu leisten vermochte. Auch für die Erleichterung der Umsätze der Staatscasse waren in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts zweckmäßige Maßregeln in Frankreich ergriffen worden.

In Oestreich mußte die Circulation des Geldes bey der stets fortschreitenden Depreciation der Bankzettel ungemein beschleunigt werden; und es ist leicht möglich, daß die Wirkung des beschleunigten Umlaufs auf das Bedürfniß selbst größer war, als der Einfluß des Wachsthums der Bevölkerung und der Production.

Preußen schuf im Jahre 1806 die Tresorscheine, welche, obwohl ohne Zwang umlaufend, dennoch in der Circulation die Stelle des Silbergeldes vertraten; und noch jetzt besteht dasselbe, einschließlich der sächsischen Cassenbillets, noch für ungefähr 40 Millionen Franken solcher Papiere.

Die Kleinern nordischen Reiche bedienten sich schon in den 1780er Jahren des Papiergeldes. Der Gebrauch dieses Hülfsmittels wurde aber in den ersten zehn Jahren dieses Jahrhunderts nicht vermindert, sondern ausgedehnt, so weit es gehen wollte.

Jedes Steigen des Circulationsbedürfnisses wurde hier entweder durch neue Creationen, oder durch die Verbesserung der schon längst deprecirten Papiere gestillt.

Die Veränderungen, welche die Ablösung der edlen Metalle durch die Papiercreationen anderer Staaten in den Preisen des Goldes und Silbers hervorbrachten, mußten auch auf

dem Metall- und Papiermarkte dieser Staaten ihre Wirkung äußern. Was daselbst vorging, braucht man daher nicht zu berücksichtigen, da sich dadurch die Verhältnißzahlen unseres Calculs nicht verändern können. Wäre diese Voraussetzung auch irria, so kann der Irrthum nicht bedeutend seyn, da die Circulation dieser Staaten, ihrem Silberwerth nach, im Verhältniß zum Ganzen unbedeutend ist, und ein Plus oder Minus von 25 bis 30 Procent des Silberwerths der ganzen Circulation von Dänemark und Schweden, das Hauptresultat kaum um ein Procent affigirt.

Von dem Russischen Reiche allein mag behauptet werden, daß das schnelle Wachsthum seiner Bevölkerung und Production das Circulationsbedürfniß bedeutend erhöht hat, und man darf vielleicht annehmen, daß der Einfluß, den dieses wachsende Bedürfniß auf die ganze Circulation von Europa geäußert hat, gegen $1\frac{1}{2}$ Procent beträgt.

Wenn man alle diese Verhältnisse berücksichtigt; so wird man es nicht für unwahrscheinlich ansehen, daß sich von den 1780er Jahren bis zum ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, die Summe der Circulationsmittel, das Papiergeld nach seinem Silberwerthe berechnet, im Verhältniß zum Circulationsbedarf, um wenigstens 40 Procent in Europa vermehrt hat.

Bei dieser Annahme bleibt von dem berechneten absoluten Zuwachs noch eine bedeutende Summe zur Ausgleichung des gestiegenen Circulationsbedürfnisses übrig.

IV. Wenn das Resultat, welches für den europäischen Geldmarkt überhaupt gefunden wurde, richtig ist, so muß damit dasjenige übereinstimmen, das sich bei einer Vergleichung der Circulation eines einzelnen Landes von den beyden Perio-

den ergibt; so weit nicht besondere Verhältnisse eingewirkt haben.

1. In dem dritten Kapitel des zweyten Buchs Abs. 4 Seite 364 ist von Rußland bereits angezeigt worden, wie es nicht unwahrscheinlich sey, daß sich die Circulationsmittel dieses Reiches, seit den 1780er Jahren um 72 Procent vermehrt haben. Nimmt man nun die Herabwürdigung der Circulation, oder den Betrag, um welchen sich die Menge der Circulationsmittel nach ihrem Silberwerth, im Verhältniß zum Bedarf vermehrt hat, zu 40 Procent an, so würde daraus folgen, daß das Bedürfniß an Circulationsmitteln in Rußland, im Verlaufe von 20 Jahren, nur ungesähr um $\frac{1}{4}$ gestiegen sey. *) Nun haben sich zwar Bevölkerung und Production gewiß in einem weit stärkern Verhältnisse vermehrt; aber man darf auch voraussetzen, daß der raschere Umlauf des Papiergeldes einen Theil des wachsenden Bedürfnisses gestillt hat. Ueberdies wurden von den 45 Mill. Gold- und Silbergeld, das man vor den letzten, die Herstellung des baaren Geldumlaufs bezweckenden, Maßregeln, als vorhanden annahm, nur 20 Millionen, als in der Circulation befindlich, in Ansatz gebracht; obwohl es nicht wahrscheinlich ist, daß so bedeutende Summen todt liegen bleiben. Auch ist die Vermehrung nicht gerechnet, welche das Kupfergeld erhalten hat.

Was uns von den Veränderungen in der Circulation des russischen Reiches bekannt ist, widerspricht daher wenigstens

*) Wenn das Bedürfniß von 100 auf 123 stieg, so waren, nach den im Preise der edlen Metalle eingetretenen Veränderungen, deren Wirkung wir zu 40 Procent annehmen, 172 Silberwerth erforderlich.

den Resultaten nicht, die wir für den europäischen Geldmarkt überhaupt aufgestellt haben.

2. Dasselbe möchten wir von der Circulation von Frankreich behaupten.

Necker nahm den Vorrath des baaren Geldes in Frankreich in der Mitte der 1780er Jahre wahrscheinlich zu hoch auf 2200 Mill. Liv. an. Arnould schätzte denselben im Jahr 1790 auf 2000 Mill. Franken. Nimmt man diese Summe als mittlern Betrag für die 1780er Jahre an; so stimmt damit so ziemlich die Annahme Humboldts überein, wenn man die von diesem Gelehrten für Frankreich in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts, angesetzten 2550 Mill. Fr. nach dem Verhältniß reducirt, das zwischen der Menge des Goldes und Silbers, das nach seinen Annahmen zu derselben Zeit in Europa circulirte, und der Circulation von den 1780er Jahren in so ferne bestehen muß *), als die Berechnungen über den Zuwachs, den die europäische Circulation jährlich erhalten soll, richtig sind. Dabey muß man aber noch voraus setzen, daß auf die Wirkung der Papieremissionen, die zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts Statt gefunden, bey jenem Ansatze noch keine Rücksicht genommen wurde.

Aus dem Werke des Herzogs von Goëte über die Finanzen von Frankreich **) ersehen wir, daß nach der, am 30. October 1785 angeordneten, Umprägung der französischen

*) Nämlich nach dem Verhältniß von 8603 : 7028. M. f. S. dieses Anhangs.

**) Notice historique sur les Finances de France 1818.

Goldmünzen für 746,358,144 Franken
einfache und doppelte Luisd'or und
seit dem Münzdict vom Febr. 1726
bis zum Jahr 1791, an Silber-
münzen 1,917,637,989

im Ganzen 2,663,996,133 Franken
ausgeprägt wurden.

Von dem Jahre 1726 bis 1785 hatten die königlichen
Münzstätten für 986,643 888 Liv. Goldmünzen ge-
liefert.

Die seit 1785 ausgegebenen Luisd'ors waren ohne Zwei-
fel bey weitem zum größten Theil aus eingeschmolzenen alten
Goldstücken ausgeprägt worden; da nach dem Durchschnitt
von 59 Jahren die jährliche Ausmünzung nur 16 Mill. Liv.
betrug. Wenn aber auch, nach dem Münzdict vom 30.
October 1785, gar kein anderes Gold zur Münze gekommen
wäre; so blieben von den alten einfachen, doppelten und
halben Luisd'or noch 240,285,744 Liv. zurück. *) Nur sehr
wenig davon mag sich im Umlauf erhalten, und der größte
Theil schon früher zu Luxuswaaren verwendet, oder umge-
prägt, oder exportirt worden seyn.

Von den Silbermünzen, die von 1726 bis 1790
ausgegeben worden, mußten in diesem langen Zeitraum eben-
falls viele verschwinden. Will man hierüber eine Vermuthug
wagen, so darf man dieselbe vielleicht auf die Erfahrungen

*) Da die neuen Goldstücke um $\frac{1}{4}$ an Gold leichter waren,
als die alten, so war der effective Betrag noch bedeu-
tender.

gründen, die man bey der im Jahre 1785 angeordneten Umprägung der Goldmünzen gemacht hat. Darnach hatten sich, wie so eben bemerkt ward, von den seit der Münzverordnung vom Februar 1726 bis zum Jahre 1785 ausgegebenen 986,643,888 Liv. Goldmünzen in dem gleichen Zeitraum wenigstens für 240,285,744 Liv. aus dem Umlaufe verloren. Nach gleichem Verhältnisse gerechnet, müßten von den, seit 1726 bis zum Jahre 1791 ausgegebenen 1,917,637,989 Liv. Silbermünzen 514 Mill. Liv. aus dem Umlaufe verschwunden, und also nur noch 1403 Mill. Liv. übrig geblieben seyn. Wenn man diese Summe mit dem Betrage der Goldmünzen vereinigt, so erhält man eine Totalsumme von 2149 Mill. Livres für die Menge des im Jahre 1790 in Frankreich circulirenden Goldes und Silbers. Da Frankreich an dem Zuwachs, den die Circulation von Europa in den 1780er Jahren erhielt, wahrscheinlich nach dem Verhältniß, das zwischen dem Betrage seiner Geldmenge und der in Europa circulirenden Gold- und Silbermasse besteht, d. i. mit ungefähr 23 Mill. Liv. Antheil nahm; so muß man an jener Summe einen sechsjährigen Betrag dieses jährlichen Zuwachses abziehen, um den mittlern Betrag der Geldmenge von Frankreich in den 1780er Jahren zu finden. Dieser würde sich darnach auf 2011 Mill. Franken belaufen. *)

*) Law hat, ehe er seine bekannten Operationen begann, die Geldmenge, welche damals in Frankreich umlief, auf 1200 Millionen Livres geschätzt. Die Vermehrung, welche bis zu den 1780er Jahren eintrat, mußte also 800 Mill. Liv. betragen haben.

An dem für die europäische Circulation zu Ende des vorigen Jahrhunderts berechneten Zuwachse würden

Wenn die Summe von 754 Mill. Liv. Gold und Silber, das in dem Zeitraum von 1727 bis 1790 aus der Circulation von Frankreich auf die angegebene Weise verschwunden seyn soll, sehr bedeutend erscheint; so darf man nicht übersehen, daß bis zu den 1790er Jahren sehr viel französisches Geld in den benachbarten Ländern circularirte.

Der Zufluß, den Europa jährlich aus America erhielt, mußte sich durch die Vermittelung des Handels zwischen den vom Meere begränzten und gegen Spanien vorliegenden Län-

bey einer verhältnißmäßigen Vertheilung Frankreich, wie bereits bemerkt wurde, ungefähr 23 Mill. Franken jährlich zugekommen seyn. Allein damals belief sich die Production von America auf $43\frac{1}{2}$ Mill. Piafter, während dieselbe nach Humboldt in den Jahren von 1700 bis 1750 im Durchschnitt jährlich nur $22\frac{1}{2}$ Mill. Piafter, und von 1750 bis 1800 im Durchschnitt auf $35\frac{1}{10}$ Mill. betrug. Die Production schritt aber besonders in der letzten Zeit vorwärts und für die Jahre 1750 bis 1785 würde sich derselbe nicht viel höher als auf $22\frac{1}{2}$ Mill. Piafter stellen. In den Bergwerken von Neuspanien allein war wenigstens die mittlere Ausbeute in den Jahren 1790 bis 1800 mit $23\frac{1}{10}$ Mill. Piafter um mehr als zehn Millionen stärker, als der mittlere Ertrag von 1750 bis 1780 von 13 Millionen. Nimmt man an, daß der Zuwachs, den die Circulation von Frankreich jährlich empfing, sich in den verschiedenen Perioden eben so wie die Production in denselben Perioden verhielt; so hätte dieser Zuwachs von 1717 bis zu den 1780er Jahren nicht ganz 800 Mill. Liv. betragen; allein es ist auch zu berücksichtigen, daß von 1717 bis 1746 eine beträchtliche Münzverschlechterung erfolgt ist.

dern und den rückwärtsliegenden Binnenstaaten gleichförmig zu vertheilen suchen. Da Frankreich seine edle Metalle von Spanien erhielt, so war es natürlich, daß der Südwesten von Deutschland und die Schweiz, von dieser Seite her, mit Gold und Silber versorgt wurden.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß man vor den 1790er Jahren von groben Silversorten und Goldmünzen in jenen Landstrichen weniger deutsches Geld als französische Laubthaler und Louisd'or sah, und daß namentlich zu Basel und Frankfurt in der Regel alle große Wechselzahlungen in diesen Münzsorten geschahen.

Diese Verhältnisse änderten sich im Laufe der letzten zehn Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Von nun an bezog England das meiste Gold und Silber, sendete nach Asien, was sein Handel nach diesem Welttheile erforderte, und das übrige floß für Anlehen, Subsidien und Getreide nach dem Continent. Frankreich nahm mittelbar durch den Handel, durch Contributionen u. s. f. Antheil an diesen Zuflüssen. Das französische Geld verschwand aus dem südwestlichen Deutschland; dagegen zeugten die vielen ausländischen Münzen, welche in den, an Deutschland angränzenden, Departements in herabgesetztem Werthe umliefen, von der starken Einfuhr edler Metalle vom Osten her.

Diese Thatsachen muß man berücksichtigen, wenn man aus den, seit den 1790er Jahren in Frankreich Statt gehaltenen, Ausmünzungen auf die Vermehrung schließen will, welche die Circulation dieses Landes seit den 1780er Jahren wahrscheinlich erhalten hat.

Nach der Darstellung, welche in der angeführten Schrift des Herzogs von Gaète von jenen Ausmünzungen gegeben wird, wurden nach den Befehlen vom 19. Jan., 28. July

und 28. August 1791 ausgeprägt . . . 28,521,625 Fr.
 nach dem Gesetz vom 28. Thermidor
 Jahr 3 der Republik 90,057,130
 ferner im Jahr 10 4 888,910

123,467,665 Fr.

im Jahr 11 (1803) bis zum 7. Ger-
 minal 11,303,715
 von diesem Zeitpunkt bis
 zum 3. Dec. 1813 1,380,303,356

1,391 693,071

Summe 1,515,160,736 Fr.

Unter den 1,391,693,071 Franken, die seit dem Jahre 1803 ausgeprägt worden, waren ungefähr 700 Mill. Fr. aus eingeschmolzenen alten französischen Münzen geprägt worden; als Zuwachs können daher nur 691,693,071 gerechnet werden. Nimmt man von dieser Erfahrung ausgehend an, daß auch von den seit 1791 bis zum Jahre 10 ausgemünzten 123,467,665 Fr. ungefähr die Hälfte mit 61,700,000 Fr. von alten umgeprägten Gold- und Silberstücken herrühren, so betrug die Vermehrung ungefähr . . . 753 Mill. Fr.

Dieser Summe muß man, um den Zuwachs von der Mitte der 1780er Jahre zu erhalten, den sechsjährigen Betrag des Antheils beyschlagen, den Frankreich in dieser Periode wahrscheinlich an den Zuflüssen nahm, den die Circulation von Europa jährlich empfing, und der sich, nach dem bereits angenommenen, Verhältnisse berechnet, auf ungefähr 138 Mill. Fr. belaufen würde.

Darnach würde die ganze Vermehrung . 891 Mill. Fr.

oder $44\frac{1}{2}$ Procent des mittlern Betrags der Circulation von den 1780er Jahren ausmachen. Dabey kommt noch der erhöhte Dienst, den die zu Anfang dieses Jahrhunderts gegründete französische Bank in Vergleichung mit den frühern Creditanstalten leistete, und der ebenfalls auf einige Procent angeschlagen werden darf. Man kann also eine namhafte Summe für die Befriedigung des durch die Zunahme der Bevölkerung erhöhten Bedürfnisses rechnen, wenn man die, im Verhältniß zum Circulationsbedarf, seit den 1780er Jahren eingetretene, Vermehrung nur zu 40 Procent annimmt.

Vielleicht wendet man gegen die aufgestellte Berechnung ein, daß die Ausmünzungen, auf welche dieselbe gegründet ist, in eine Periode fallen, wo der Umfang des französischen Reichs bedeutend erweitert war, und das unter dem Gold und Silber, das nicht in der Gestalt alter französischer Gold- und Silberstücke zur Münze kam, manches enthalten seyn konnte, was schon früher aus der Einschmelzung solcher Münzen gewonnen war.

Dagegen ist aber zu erwägen, daß, so wie einmal der Osten anfang edle Metalle nach Frankreich zu senden, nicht nur das zu Anfang der 1790er Jahre aus diesem Lande abgeflossene Metallgeld, sondern auch gar Vieles von jenem dahin zurückkehrte, was nach der frühern Richtung, wornach sich der jährliche Zuwachs aus America vertheilte, aus Frankreich nach der Schweiz und dem westlichen Deutschland gekommen war.

Wir haben aber den ganzen Betrag von 700 Mill. alten französischen Geldes, wovon Deutschland und die Schweiz gewiß namhafte Summen geliefert hatten, als aus der französischen Circulation entnommen betrachtet.

Von den erworbenen Ländern gehörte ohnehin, schon vor der Revolution, der größte Theil, wenn man so sagen darf, zu dem Markte des französischen Geldes.

Auch ist es Thatsache, daß in den Gränzprovinzen Frankreichs vieles fremde Geld angehäuft war, obwohl sich hierüber eine genaue Rechnung nicht geben läßt. Bey dem Zufluß, der von Außen Statt fand, ist man ferner berechtigt anzunehmen, daß die Bedürfnisse der Fabriken vorzugsweise durch eingebrachte Barren oder fremde Münzsorten befriedigt wurden.

Endlich haben wir angenommen, daß bey den Ausmünzungen, die von 1791 bis 1802 Statt fanden, die Summe, welche durch Umprägungen gewonnen wurde, nach Verhältniß der ausgegebenen neuen Münzen, eben so stark, als bey den Ausmünzungen in dem Zeitraum von 1803 bis 1813 gewesen sey. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß in jener Periode das Verhältniß weit niedriger war, weil die Durchschnittssumme der jährlich gelieferten Münzen nur 10 Mill. Franken betrug; während sich der mittlere Betrag in der zweyten Periode auf ungefähr 148 Mill. Fr. belief.

3. Bey der großen Verwickelung des brittischen Geldwesens fällt es schwerer, nur zu einiger Maßen sichern Resultaten zu gelangen. Ohne die Entleerung zu berücksichtigen, welche die Einstellung der Baarzahlung bey der Bank bewirken mußte, nimmt Humboldt den Betrag des baaren Geldes in Großbritannien zu Anfang dieses Jahrhunderts zu 920 Mill. Fr. an. Dies ist über drey Mill. Pfd. St. mehr, als Lord Liverpool berechnete. Nach Verhältniß seiner Circulation hätten England an den Zuwachs, den Europa jährlich aus America erhielt, acht bis neun Mill. Fr. zufließen sollen. Seit 1797 nahm aber das Papier die Stelle der klingenden Münze ein; und was der Handel an edlen Me-

fallen aus der neuen Welt einbrachte, wurde wieder ausgeführt. Wenn man den jährlichen Zuwachs, den die brittische Circulation in dem Zeitraume von 1797 bis 1805 wahrscheinlich erhalten hätte, in so ferne nicht in Gefolge bekannter Ereignisse ein Abfluß des Baaren auf den Continent eingetreten wäre, zu dem von Liverpool angegebenen Betrag des in Großbritannien circulirenden Goldes und Silbers hinzufügt; so erscheint ungefähr die nämliche Summe, die Humboldt angenommen hat. Um den mittlern Betrag des baaren Geldes in den 1780er Jahren zu finden, muß man davon den seit jener Periode erhaltenen Zuwachs abziehen. Darnach würde sich derselbe ungefähr auf 30 Mill. Pfd. St., und wenn man den Dienst, den die Zettelbanken damals schon in der Circulation leisteten, beyschlägt, die Summe der Circulationsmittel auf 37 Millionen belaufen. Wir haben gesehen, daß der Goldwerth aller Bankzettel in den Jahren 1814 bis 1819 wenigstens 54 Mill. Pfd. St. betrug. Als Durchschnittssumme werden aber für die Jahre 1800 bis 1809 aus verschiedenen Gründen 47 Mill. Pfd. St. angenommen. *) Wenn nun, in dieser Periode, nur noch sieben Mill. Pfd. Sterling Gold- und Silbermünze im Umlauf bleiben; so war der Betrag der Circulationsmittel um 46 Procent stärker, als in den 1780er Jahren.

Wahrscheinlich belief sich die, in der Circulation zurückgebliebene, Summe von Gold- und Silbermünzen nicht so hoch, die eingetretene Vermehrung der Circulationsmittel, unter allen Formen, aber weit höher, als wir hier angenommen haben.

*) Dabey ist die effective Vermehrung zu 40 Mill. Pfd. berechnet. M. s. II. 1. dies. Absch.

Der bekannt gewordene Belauf der Banknoten aller Art, die von 1814 bis 1819 circulirten, berechtigt schon zu dieser Vermuthung. Es ist aber noch des Dienstes zu gedenken, den in vielen Fällen die Schatzkammercheine und in großen Geschäften häufig auch die Stockß leisten.

3.

Steigen der Getreidepreise in dem Zeitraume von 1780 bis 1809.

I. In einer Note zum ersten Kapitel des ersten Buches, S. 36, haben wir zu bemerken Gelegenheit gefunden, daß im südwestlichen Deutschland die Preise der bedeutendsten landwirthschaftlichen Producte in den ersten zehen Jahren dieses Jahrhunderts um 40 bis 44 Procent höher standen, als die Preise von den Jahren 1780 bis 1789.

Diese Behauptung gründet sich auf eine sorgfältige Untersuchung der Marktpreise von sämtlichen Marktorten des Großherzogthums Baden. Die Abweichungen, die sich zwischen den verschiedenen Landesgegenden in Ansehung der Größe des Preiszuschlags ergaben, waren bey denjenigen Fruchtgattungen, die in größerer Menge zu Markte gebracht zu werden pflegten, in der Regel, sehr unbedeutend, und wo sie beträchtlicher erschienen, war entweder Grund vorhanden, die Zuverlässigkeit der Resultate, wegen Unbedeutendheit des Marktes in Zweifel zu ziehen, oder man vermochte die Ursachen jener Abweichungen befriedigend zu erklären.

Bedeutender ist die Verschiedenheit, die sich ergibt, wenn man die Preiserhöhungen, welche die einzelnen Getreidegattungen und andere landwirthschaftliche Producte in dem Zeit-